Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 237. Sonnabend den 10. Oktober. 1835.

Inland.

Breslau, 9. Oktbr. (Privatmittheilung.) Am 5ten d. M., Nachmittags 2½ Uhr passirten Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm (Br. Sr. Maj.) nebst Höchstdessen Familie, von Teplitz kommend, Hirschberg, und trafen gegen Abend auf dem Schlosse Fischbach ein.

Am 7ten d. M. werden Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen nebst Gemahlin nach Fischbach, am 8ten d. M. Se. Majestät der König nach Erdmannsdorf und am 9ten d. M. Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nach Fischbach kommen.

Deutschland.

Stuttgart, 1. Okt. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs (am 27sten v. M.) wurde auch dieses Jahr sowohl in öffentlichen Versammlungen als in Privatvereinen, von allen Klassen der Bevölkerung auf das herzlichste gefeiert. — Das landwirthschaftliche Fest zu Kannstadt wurde am 28sten in Gegenwart von wohl 10—12,000 Zuschauern, ohne die geringste Störung, als ein wahres Volksfest gefeiert. Ein einstimmiges und freudiges Lebehoch der versammelten Volksmenge begrüßte den König. — Am 29. September, Morgens 10 Uhr, fand in Kannstadt das zweite Pferderennen des Wettrenn-Vereins statt. S. K. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg war Richter.

Würzburg, 29. Septbr. Gestern brachte der Rektor der hiesigen Universität, Hofrath Dr. Kiliani, dem Hrn. Bischof von Speyer Dr. Peter Richarz (s. gestr. Z.) die Glückwünsche der Hochschule zu seiner neuen Würde dar, wobei zugleich eine Deputation der theologischen Fakultät demselben das theologische Doktordiplom überreichte. Ein glänzendes Festmahl vereinigte hierauf die sämmtlichen Professoren, welches der Bischof durch seine Gegenwart verherrlichte.

Leipzig, 2. Oktober. Die Michaelismesse hat auf eine erfreuliche Weise begonnen. Seit vorgestern ist die Stadt im ganzen Sinne des Wortes überfüllt durch Fremde aus allen Weltgegenden, und namentlich zeigen sich auch zahlreich die hier so gern gesehenen Orientalischen Gestalten, Griechen, Armenier, Walachen und Juden aus dem Süden Rußlands, aus der Ukräne und Polen. Schon sind sehr bedeutende Geschäfte in Tuch und Seidenwaaren gemacht worden. Zwei Haupthebel zu diesen erfreulichen Erscheinungen treten dem Beobachter entgegen: 1) Der Frieden im Orient und 2) der Anschluß Sachsens an den von Preußen ausgegangenen großen deutschen Zollverband. Die nothwendig werdende Vermehrung der Gewölbe und Magazine in Leipzig und die schon in der zweiten Messe der neuen Aera vorkommende Frequenz spricht am deutlichsten und lautesten für diese Thatsachen. Schon ohne Eisenbahnen (es sind erst einige Fähnchen zur Absteckung der projectirten Bahn aufgepflanzt), hat Gold und Silber durch Fleiß und Industrie u. glückliche Spekulationen den Weg nach diesem Platz gefunden. Wir sehen immer mehr Waarenlager, Magazine und Boutiken, assortirt mit den Lieferungen Deutscher Fabrikanten; mit dem besten Erfolg bestanden und bestehen sie die Concurrenz mit den Erzeugnissen Englands u. Frankreichs, die Tücher aller Sorten, die Leinen-, Seiden- und Baumwollen-Waaren-Manufaktur findet in Preußen u. Sachsen theils durch ganze Oerter, theils durch einzelne Etablissements, die Achtung gebietenden Repräsentanten, die jene, sonst für unentbehrlich gehaltene, Lieferungen des Auslandes, nicht mehr vermissen lassen. So weilet sich ferner das Auge, abgesehen von der Güte der Waaren, ganz besonders an den gefälligen Mustern und Formen, die sehr bemerkbar bei den bunten Stoffen, bei den Blech- und Glaswaaren dieses Mal wieder hervortreten. Was die Blech- und lakirten Waaren anbetrifft, so zeichnen sich darin die Magazine unserer Berliner Fabriken, namentlich die der Herren Schuster, Schulze u. s. w. vorzüglich aus, auch sahen wir hier höchst gelungene vortreffliche Lieferungen dieser Art, welche die Herren Stockmann aus Braunschweig und Dreier aus Hornburg hierher gesendet haben. Ein prachtvolles Magazin von Porzellan-, Bronze- und Kunstwaaren aller Art, ist das der Herren Sellier von hier, sie haben auch eine Reihe echt Mexikanischer, nach dem Leben geformter Figuren unter Glasglocken aufgestellt, die Gegenstände der Bewunderung aller Kunstfreunde sind. — Herr Osthelder aus Wien, der seit einer langen Reihe von Jahren die hiesige Messe

bezieht, hat eine Menge Pendulen aufgestellt, die bei vieler Eleganz und Brauchbarkeit unbegreiflich wohlfeil, zu den Preisen von 6 bis 15 Thaler zu haben sind; neben diesen Pendulen ziehen die Uhren der Herren Richter aus Prag und Portins von hier die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich. — Gold- und Silberwaaren sieht man so viele und schöne, daß der Reichthum des Materials nicht minder als die Kunst der Arbeit zu bewundern ist. Elfenbein, Perlmutter und Bernstein sind theils zu selbstständigen Waaren, theils zu Verzierungen und zum Auslegen auf die sinnigste Weise benutzt, sie locken dieses Mal vorzüglich in den Magazinen des Hrn. Andrä von hier und der Herren Macht, Friedländer, Goldschmidt u. s. w. von außerhalb an. Von Hamburg kamen eine Art von sehr eleganten Wachsstock-Scheeren in Form eines Bienenstockes unter einem Glockendache hierher, die ihrer Neuheit und Eigenthümlichkeit wegen, sehr schnell vergriffen waren. Die Stahl-, Eisen- und Bronzewaaren aus Iserlohn, Solingen u. s. w. wurden nach andern Richtungen, als wohin man sie sonst vorzüglich begehrte, viel abgesetzt. Sehr gute Geschäfte hatten auch schon die Tuchmacher aus den kleineren Preuß. Fabrikörtern gemacht, eine um so erfreulichere Thatsache, da wie bekannt, die Vervollkommnung und Vermehrung der Spinnmaschinen die einzelnen Fabrikanten sehr niederdrückt. — Was die geselligen Anstalten in Leipzig betrifft, so stehen sie nach wie vor noch gewaltig gegen die in unserm andern großen Deutschen Meßplatz, in Frankfurt am Main, zurück und namentlich die Gasthöfe erster Klasse. — Den 4ten Oktober beginnt die Ausstellung der Sächsischen Kunst- und Gewerbe-Erzeugnisse, von Seiten der Leipziger polytechnischen Gesellschaft veranstaltet. Den 5ten Oktober beginnt die eigentliche Meßwoche, und man schmeichelt sich um jene Zeit auch einen Theil der von Teplitz zurückkehrenden höchsten Herrschaften hier zu sehen, auch wird in den nächsten Tagen einer der Kön. Sächsischen Prinzen mit seiner Gemahlin erwartet. (Voss. Z.)

Frankfurt, 29. Septbr. Unsere Polizeibehörde hat veranlaßt, daß der Verkauf der früher erwähnten unsittlichen Schriften nicht Statt finden kann; alle Freunde der Sittlichkeit und Zucht können ihr nur dafür Dank sagen. — Bei der zunehmenden Vergrößerung unserer Stadt wird oft die Einrichtung von Fiakern vermißt, und es ist nicht zu begreifen, weshalb solche hier nicht eingeführt werden, da sie besonders durch die hier weilenden Fremden hinlänglich Beschäftigung u. Erwerb finden könnten. — Die Nachrichten aus den Rheingegenden über die Weinlese lauten bedenklich, da das seither eingetretene nasse und kühle Wetter die Zeitigung der Trauben zurückhält; jedenfalls darf man keine sanguinischen Hoffnungen mehr für den dießjährigen Wein hegen. Die Quantität muß Ersatz für die Qualität geben. Auch in unsern Weinbergen sind die Beeren noch ganz hart. — Die Bundesversammlung hält regelmäßig Sitzungen. — Es ist unglaublich, wie fortwährend die Häuserpreise hier steigen; man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß seit einem Jahre die Grundstücke in der Stadt und deren nächsten Umgebung im Durchschnitt 20 Prozent im Werthe gestiegen sind. — Im Kolonial-Waarenhandel ist im Wesentlichen keine Veränderung eingetreten; in der letzten Zeit ist nur wenig Zufuhr eingetroffen; auch von Hamburg ist bis jetzt nicht viel hieher gegangen. Da indessen die Preise mancher Artikel seither hier sehr billig waren, so haben nicht unbedeutende Verladungen selbst in die Vereinslande Statt gefunden. Ueber den Wollhandel hört man viele Klagen, da die Besitzer von Vorräthen höhere Preise ansprechen, als die Fabrikanten zu geben geneigt sind.

Frankfurt 1. Oktober. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 26sten v. Mts. wurde beschlossen, unter Vorbehalt aller näheren Modifikationen und namentlich unter Aussetzung der Bestimmung über den Zinsfuß, den Antrag der Kommission hinsichtlich der Convention der städtischen Schuld im Prinzip zu genehmigen. Die Commission hat sich bekanntlich dafür ausgesprochen, daß die Staatsschuld getheilt, und ein Theil derselben als Lotterieanlehen, der andere in 3½ procentige Obligationen konvertirt werde. Dem Vorschlage wird unter andern v[illegible] Nebenbestimmungen auch die beigefügt, daß die Staats-Behörde ohne Vermittlung Dritter die Konversion vornehmen solle. Es ist schon früher gemeldet worden, daß zwei verschiedene Gesellschaften von Kaufleuten Anerbietungen zu Uebernahme eines solchen gemischten Anlehen gemacht hatten.

Sondershausen, 2. Okt. Unser regierender Fürst fährt fort, durch zweckmäßige Verordnungen die Verwaltung zu verbessern und vereinfachen. Das Forst-Collegium ist mit der fürstl. Kammer verbunden worden. Auch wegen der Advokaten ist eine besondere Verfügung ergangen: Advokaten, welche Gesuche anfertigen, deren Inhalt mit den Akten im Widerspruch steht, sollen zur Strafe gezogen werden.

Hamburg, 3. Okt. In diesen Tagen fand hier die zweite Jahres-Versammlung des im vor. Jahre gestifteten Vereins norddeutscher Schulmänner Statt. Zum Versammlungsort für das nächste Jahr ist Braunschweig ausersehen worden. Die Zahl der Mitglieder betrug 90, worunter 8 aus Altona, 3 aus Braunschweig, 8 aus Lübeck, 38 aus Hamburg, und die übrigen aus Eutin, Flensburg, Glückstadt, Harburg, Kiel, Meldorf, Oldenburg, Parchim, Ratzeburg, Stade, Verden und Wismar.

Oestreich.

Wien, 30. September. Als Achmed Pascha auf seiner Reise durch Pesth kam, sollte gerade ein Soldat wegen Desertion gehenkt werden. Der türk. Gesandte verwendete sich für ihn, erwarb seine Begnadigung und schenkte ihm noch obenein 10 Dukaten. — In Pesth ist ein indischer Mönch angekommen. Er hat zu seiner Wanderung mitten durch Asien 8 Jahre gebraucht, und kommt nach Ungarn, um das Grab eines Derwisch zu besuchen, welches sich, nach seiner Meinung in Ofen befindet. — In Pesth wird vorläufig ein kleines Theater für ungarische Vorstellungen errichtet. Das Haus soll 1000 Personen fassen. Die Stände des Comitats tragen die Kosten. — Der polnische Jude Gusikow mit seinem Stroh-instrument ist eine Quelle reicher Einnahme für das Josephstädter Theater geworden. Zuerst gab er dort 20 Konzerte, welche eine reichliche Einnahme brachten, itzt hat ihn das Theater zum Helden einer Posse gemacht, die eben so reichlich einträgt. — Nachrichten aus Venedig vom 24. Sept. zufolge war D. Miguel an diesem Tage wieder von dort nach Rom zurückgereist. — In der Lombardei, besonders in Mailand, kommen sehr beträchtliche Summen als wohlthätige Beiträge für den möglichen Fall eines Ausbruchs der Cholera ein.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Die Zeitungen publiziren nunmehr auch die Berichte über die Art und Weise, wie die Londoner Corporation die Stadtgelder verwendete. Es geht unter andern daraus hervor, daß bloß das Mansion-House und

der Gehalt des Lord-Mayor jährlich über 25 000 Pfd. kostete. „Man sieht,“ sagt der Courier, „daß die Municipal-Reform in London nicht weniger Noth that, als in andern Corporationen.“

Eine radikale Partei in Westminster hat die Absicht, bei der nächsten Parlamentswahl, die man für nicht mehr fern hält, die Erwählung des Lord John Russel für Westminster zu bewirken zu suchen, da sie es für unpassend hält, daß der eigentliche Schöpfer der Reformbill nur einem verfallenen Flecken seinen gegenwärtigen Sitz im Unterhause verdankt. Eine andere radikale Partei hat dagegen ihr Augenmerk auf Herrn Hume gerichtet, von dem sie recht gut weiß, daß er es nicht noch einmal wagen werde, in Middlesex als Kandidat aufzutreten, wo er bekanntlich bei der letzten allgemeinen Wahl beinahe durchgefallen wäre. Allein es ist sehr wahrscheinlich, daß weder der eine, noch der andere, sondern ein Kandidat der Conservativpartei in Westminster gewählt werden wird.

O'Connell ist noch immer auf seinem Umzuge in Schottland begriffen; von Glasgow hat er einen Abstecher nach Greenock gemacht und auch dort Reform des Oberhauses gepredigt. Uebrigens ist Hr. O'Connel nicht mehr der Einzige, welcher die Reform des Oberhauses zu befördern, oder doch vorzubereiten sucht; während nämlich die ministeriellen Blätter seinen Reden immer größeren Beifall zollen, hat Herr Wilde, Parlamentsglied für Newark, bei einem von seinen Wählern ihm gegebenen Festmahl, eine Rede ähnlichen Inhalts gehalten, wenn er gleich über die Art der Reform selbst eigentlich noch nicht zu einem Entschluß gekommen zu sein scheint, wie Hr. O'Connell, der die Einführung des Repräsentativ-Systems (Wählbarkeit auf bestimmte Zeit) empfiehlt.

Ein Französischer Abenteurer, der sich Baron Thierry nennt, erfüllt seit einiger Zeit die Westindischen Journale mit seinen Plänen. Er behauptet, schon vor 15 Jahren einige Distrikte von Neu-Seeland von den eingebornen Häuptlingen gekauft zu haben, und vor kurzer Zeit von ihnen zum Chef der Chefs ernannt worden zu sein. Er soll mit einer bewaffneten Korvette „l'Actif“, von Panama aus den 29. Mai nach Neu-Seeland abgegangen sein, seine Regierung anzutreten, die Kanibalen zu civilisiren u. s. w. Es sind viele Schwierigkeiten mit dieser Geschichte verbunden, wenn überhaupt etwas daran wahr ist, namentlich die, daß England keinen Französischen Herrn von Neu-Seeland dulden würde, obgleich es bis jetzt keine Souveränetätsrechte auf die Inseln angesprochen hat. Aber das Wunderbarste an der Sache ist, daß der Baron Thierry nicht glaubt, genug in seinem neuen Königreiche zu thun zu haben, sondern zu gleicher Zeit ankündigt, daß er den Isthmus von Panama durchschneiden werde. Er hat sich, wie er versichert, an den Congreß von Neu-Granada gewandt, welcher ihm auch die Erlaubniß gegeben hat, die Flüsse Rio Grande und Chagres durch einen schiffbaren Kanal von 11 bis 12 Fuß Tiefe zu verbinden. Daran ist nun nicht zu zweifeln, daß der Kongreß Jedem, der die Gefälligkeit haben will, den Isthmus zu durchschneiden, die Erlaubniß dazu giebt; denn es kann der Republik kein größerer Dienst geschehen, als dieser; aber es ist weniger sichtbar, wie Seine etwas problematische Majestät, König Thierry I. von Neu-Seeland, die Mittel zu diesem großen Unternehmen finden könne, besonders da seine Zeit in seinem etwas barbarischen Königreiche sehr in Anspruch genommen sein muß. Das Wahrscheinlichste an der ganzen Sache ist, daß er nie in Neu-Seeland war, denn er leugnet in seinen Proklamationen, daß die Neu-Seeländer Menschenfresser seien, was doch weltbekannt und mehr als hinlänglich erwiesen ist. Er versichert in den Journalen, an die Englische und Französische Regierung geschrieben zu haben, um ihnen seine Souveränetäts-Erklärung zu machen.

Spanien.

Der wesentliche Inhalt der unterm 18. Septb. auf Befehl der Königin von dem Minister des Innern erlassenen (gestern erwähnten), etwas schwankenden Verordnung an die obersten Provinzial-Junten ist folgender: „Ihre Majestät die Königin-Regentin hat die ihr von verschiedenen Punkten des Königreichs zugegangenen Adressen, welche die Regierung auffordern, einige für die Sicherheit des Thrones und das Wohl der Nation günstige Maßregeln anzunehmen, in Erwägung gezogen. Ihre Majestät, von eifriger Sorge für die Wohlfahrt der Nation erfüllt, hat befohlen, daß diese Adressen von ihren Ministern geprüft werden sollen, damit denjenigen, deren Gegenstand zu den Prärogativen der Krone gehört, augenblicklich ihr Recht geschehe, und damit die, welche die Zustimmung und gesetzliche Mitwirkung der Cortes erheischen, der nächsten Legislatur vorgelegt werden können. Indem ich Ihnen eine so schmeichelhafte Mittheilung mache, muß ich Ihnen anzeigen, daß Ihre Majestät mir befohlen haben, die ganze Kraft Ihres Eifers in Schwung zu bringen, damit Sie alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um alle Besorgnisse zu verscheuchen, die von einigen Behörden, einigen Corporationen und gewissen Volksklassen über die Reinheit und Rechtlichkeit der Absichten Ihrer Majestät gehegt werden möchten. Sie müssen den loyalen und vertrauensvollen Männern, so wie den furchtsamen Leuten, offen erklären, daß Ihre Maj. die Königin entschlossen ist, den jetzigen Kampf nur mit einem vollständigen und entscheidenden Siege zu beendigen. Sie mögen mit Loyalität und Freimüthigkeit allen Ihren Untergebenen diesen energischen Entschluß Ihrer Maj. mittheilen; auf diese Weise können Sie sie enttäuschen und sie von der Nothwendigkeit einer engen Vereinigung überzeugen, um mit den einzig und allein nationalen Hülfsmitteln jene Factionen zu vernichten, die unseren Boden befehden und blödsinnig dafür kämpfen, einen Usurpator auf den Thron zu setzen, der ihnen selbst so große Leiden bereiten würde, und dem es nur dadurch möglich war, einige ephemere Vortheile davon zu tragen, weil es von unserer Seite an gleichzeitigem Zusammenwirken fehlte, um ihn mit Kraft und Energie aus unserem Gebiet zu vertreiben. (?) Man kann keinen vernünftigen Grund haben zu der Furcht, daß diese Autorität sich nicht mit den Interessen des Volkes identifiziren möchte. Sie müssen den Gesetzen die ganze Ausdehnung geben, welche Ihre Majestät wünscht, vorher jedoch erst mit den Personen zu Rathe gehen, die den meisten Einfluß auf die Verwaltung der Angelegenheiten in Ihrer Provinz ausüben. Sie müssen Ihre Rathschläge anhören und alle Mittel ergreifen, die Sie für die wirksamsten halten, und so schnell als möglich die so wünschenswerthe Eintracht unter den Spaniern zu begründen, jedoch ohne der Königlichen Würde und ihren früheren Verpflichtungen etwas zu vergeben. Ich hoffe, daß Sie sich beeilen werden, mir alle Nachrichten mitzutheilen, die zu Ihrer Kenntniß gelangen rc.

(gez.) Martin de los Heros.“

Portugal.

Lissabon, 20. Sept. Der hiesige Kaufmanns-Clubb hat, auf Veranlassung eines der Minister, Unterschriften zu

einer Petition an die Königin gegen die Erneuerung des Handels-Traktates mit England, zu sammeln begonnen, und am ersten Morgen gleich 113 Unterschriften erhalten. Man sieht diesen Schritt als eine Folge der bestehenden Rivalität zwischen der Kaufmannschaft von Lissabon und der von Porto an, welche letztere bei der Erneuerung des Vertrags ihren Vortheil findet, glaubt übrigens, er werde keine Folge haben. Mit Spanien ist ein längst erwarteter Vertrag über die Freiheit der Douro-Schifffahrt abgeschlossen worden, so daß von nun an, gegen Erlegung einer unbedeutenden Abgabe, Spanisches Getreide aus den nördlichen Spanischen Provinzen den Fluß hinab kommen kann, um dann weiter in den Süden, nach Cadiz und Sevilla, verschifft zu werden.

Portugal, in Erwartung revolutionärer Ereignisse. *)

Es steht mit einiger Gewißheit zu erwarten, daß Portugal bald den Bewegungen in Spanien folgen werde, hier haben viele Provinzen bereits die Constitution von 1812 ausgerufen. Als im März 1820 dieselbe Constitution in Spanien zuerst proklamirt wurde, folgten in Portugal schon im August ähnliche Bewegungen. In beiden Königreichen der pyrenäischen Halbinsel herrschen mannigfaltige Verzweigungen, die ein gemeinsames Ziel im Auge haben. So waren jene Portugiesischen Constitutionellen, die im August 1820 in Oporto aufstanden, nicht so schnell mit der Fabrikation einer neuen Constitution, als Don Pedro. **) Sie fürchteten, die Zeit würde ihnen fehlen, eine den Sitten der Portugiesen angemessene Constitution entwerfen zu können — wie sie doch in einem Manifeste aus Oporto versprochen hatten — und deshalb proklamirten sie im November des folgenden Jahres in Folge neuer Bewegungen in Lissabon, die Spanische Constitution für Portugal, die nach der Zusammenberufung der Cortes ins Leben treten sollte. Die Liberalen hatten auch hier den Geschmack, fremde Institutionen dem Einheimischen vorzuziehen. Im Jahre 1820 brachten sie eine nach Spanien, 1826 verlangten sie nach einer in Brasilien. Aber die Portugiesische Constitution von 1820, so sehr sie auch nach der von Cadix gebildet war, wurde doch wenigstens von der Nation besprochen, welches ihr den Vortheil gab und noch giebt, daß sie nicht wie die exotische Charte Don Pedro's von Brasilien nach Portugal geworfen wurde, gleich dem hohlen Stamme der Fibel, den Jupiter den Fröschen aus den Wolken schleuderte. Deshalb glaube ich, wenn die Portugiesen zwischen der Charte Don Pedro's und der Constitution von 1820 wählen sollten, daß die Mehrzahl für letztere sein würde. Wenigstens haben die Constitutionellen von 1820 nicht der Hülfe fremder Bajonette, nicht der Gründe aus Stahl und Eisen nöthig gehabt, um ihre Meinungen geltend zu machen. Es giebt noch einen zweiten Grund von Gewicht in den Augen der Portugiesen, die Constitution bei solcher Wahl zu wünschen. Pedro's Charte hat eine Pairskammer errichtet, und zwar aus einem Adel, der in Nichts dem alten gleicht. Wenn diese Aristokratie nur die Hälfte, nur ein Viertel der Talente, der Bildung und Fähigkeiten hätte, die man gewöhnlich unter den englischen Großen findet, so würden die Portugiesen diese Pairskammer nicht so unnöthig als lästig finden. Aber die Portugiesen aller Parteien gebrauchen das Wort Fidalgo fast gleichbedeutend mit Einfalt. Ein solcher Gebrauch zeigt das Unnütze jenes neuen Instituts. Wenn daher gewisse französische und englische Blätter Portugal als beruhigt, glücklich schildern, so kann ich aus drei Gründen daran nicht glauben. Diese sind: 1) die Aehnlichkeit der Portugiesischen und Spanischen Constitution von 1820. 2) Der Widerwille gegen die Pedrosche Charte, als eine von jenseits des Meres gekommene, und 3) die allgemeine Verachtung, in welcher eine der drei Staatsgewalten dieser Charte steht.

Die Wahrscheinlichkeit bevorstehender revolutionärer Bewegungen wird aber viel größer, wenn man die elende Schwäche der Regierung sieht, die zwar namentlich in Deutschland von den meisten Zeitungen geläugnet wird, weil dieselbe ohne Beurtheilung den englischen Blättern, namentlich dem Chronikel, nachschreiben, in dessen Interesse es offenbar liegt, der portugiesischen Regierung das Wort zu reden. Die gerügte Schwäche dieser aber geht so weit, daß sie allein im letzten Jahre gegen 250 Morde im Lande, ohne alle Untersuchung duldete, — Morde, die alle einen mehr oder minder politischen Zweck hatten, und welche gegen die markantesten Personen ausgeübt wurden. Ich nenne nur Thiago Pedro Martinz, einen der ausgezeichnetsten Generale der Armee, der auch in England seit dem Freiheitskriege gegen Napoleon rühmlich bekannt ist; den General Paulo Soarez, den besten Infanterie-General der Armee; den 70jährigen Obersten Miguel Palma, der auf Befehl der Ortsobrigkeiten in Serpa ohne Urtheil und Recht getödtet ward; den General Cabreira, denselben der die Pedroisten zweimal aus Algarbien vertrieben hatte. Sieben und zwanzig Marine-Offiziere wurden auf einmal in der Zitadelle (Castello) von Lissabon ermordet. Ein in Portugal berüchtigter Verbrecher, mit Namen Cazoga, ward hiezu gebraucht, und dann unter der Bedingung als Gefangenwärter angestellt, die Kerker Lissabons hinführo eben so schnell von politischen Verbrechern zu — reinigen*) Mehre Mitglieder der Regierung selbst arbeiten unter der Hand an dem Sturze derselben, dem Ministerium fehlt die Kraft, eine neue Revolution zu hindern. Die liberale Partei in Portugal ist in 2 Sectionen gespalten, und diese Trennung allein hinderte seither ihren Sieg. Einig im Zwecke, sind sie verschiedener Meinung in den Mitteln. Die eine Sektion geht langsam und vorsichtig, sie hält es vor der Hand wenigstens öffentlich noch mit dem Ministerium, die andere beabsichtigt durch einen einzigen Staatsstreich eine Veränderung in der Verfassung, diese schließt sich an England, jene an Frankreich, Beide haben gegenwärtig das Schwert in der Scheide, in der Erwartung eines günstigen Moments! Die gemäßigte Section giebt der Regierung

*) Wir haben aus mehren Briefen, die uns über Paris aus Lissabon zugekommen sind, diesen Artikel zusammengestellt. So glaubwürdig die Person des Briefstellers ist, so wenig erlauben wir uns, seine Ansichten zu beurtheilen, glauben dieselben jedoch unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.
Die Red.

**) Don Pedro faßte, als er am 24. April 1826 die Todesnachricht seines Vaters erhielt, sogleich den Entschluß, eine Constitution zu geben. Fünf Tage darauf war sie fertig und erschien am 29sten desselben Monats. Don Pedro und sein Privatsekretär Chafaca arbeiteten allein daran. Rechnet man noch einige Trauerstunden, dem Andenken seines Vaters geweiht, ab, so ist die Schnelligkeit dieser Arbeit um so bewunderungswürdiger.
Die Red.

*) Die Red. besitzt die lange namentliche Liste der Gemordeten, unter welchen 2 Frauen sind, von denen die eine guter Hoffnung war. Dieser Mord geschah in Coimbra, der einzigen Universität des Königreichs, die aber zugleich bekannt ist, als Hauptsitz der „erlauchtetsten Liberalen."

den Rath, vorläufig der Charte Pedro's zu folgen. Zu ihr gehören der Herzog von Terceira und die neuen Pairs. Die rein demokratische Section wird von einem Klub beherrscht, der unter dem Einfluß der englischen Radikalen und der französischen Propaganda steht. Sie zählt unter den Subaltern-Offizieren, namentlich der National-Garde, der Ingenieure und Mineure, ihre leidenschaftlichsten Anhänger. Letztere haben sogar einen Comité errichtet, der mit den großen revolutionären Klubs in Badajoz und Cadix in direkter Verbindung steht, so daß schon durch diese Intriguen von den Fortschritten, welche die Constitution von 1812 in Spanien macht, die zu erwartende Revolution in Portugal abhängig ist. Die revolutionäre Section wollte schon am 24. August, dem Jahrestage der oben erwähnten Bewegung von Oporto, die Konstitution von 1820 proklamiren, die gemäßigte Section verhinderte sie daran in Folge einer gemeinschaftlichen Berathung. Indeß versichert man, daß die Proklamation der Konstitution bereits gedruckt sei, so viel ist jedenfalls gewiß, daß Jedermann in Lissabon diesem Ereigniß, sei es nun in Furcht oder Hoffnung, entgegen sieht. Schon werden die unteren Klassen in diesem Sinne bearbeitet. Die Soldaten der mobilen Bataillone der Nationalgarde, welche die Bewegung am heftigsten verlangt, sind — ohne Befehl — mit scharfen Patronen, man sagt sogar mit englischem Gelde versehen. Jedenfalls sind die Haupttriebfedern der zu erwartenden Bewegungen in der Propaganda von Paris, den Radicalen Englands und derjenigen Parthei Spaniens zu suchen, welche dem System der „gerechten Mitte", welches die Königin Regentin aufrecht erhielt, den Untergang droht. Um sich zu überzeugen, daß die Radicalen der vier Nationen — ich bezeichne unter diesem Ausdruck die Ultra-Revolutionäre — gemeinschaftlich handeln, muß man die Richtung, die Mendizabal genommen hat, untersuchen. Nachdem er sich mit den englischen Radicalen verständigt hatte, that er ein Gleiches mit denen in Frankreich, er besprach sich darauf mit den unsrigen und nun erst ging er ans Werk. In Lissabon zeigte er den der Königin von Spanien jetzt vorgelegten Plan, der ganz im Sinne der Bewegung von 1820 ist. Was jetzt in Spanien geschieht, die Verfolgungen der Geistlichen u. s. w., ist ja gerade das, was Mendizabal vor zwei Jahren in Lissabon in seiner berühmten, bei Gelegenheit eines großen Gastmahls im Klub gehaltenen Rede im voraus als nothwendig erklärte. Wenige Tage, nachdem er uns neulich verließ, ward in Badajoz die Constitution von 1812 proklamirt. Das sind die Gründe, die ein gleiches Ereigniß in Lissabon mehr als wahrscheinlich machen. Man wird, das läßt sich leicht vorhersehen, ad interim ein Conseil errichten, die Königin zu berathen, die Klubs werden die Listen für die Wahlen vorbereiten. Man wird die Königin dem Namen nach auf dem Thron lassen, um die auswärtigen Verbindungen nicht zu unterbrechen, sie wird wohl unterschreiben, was man ihr vorlegt, und so wird der Demokratie in Spanien der Rücken frei zur anderweitigen Thätigkeit.

Belgien.

Brüssel, 30. September. Der heutige Moniteur enthält das von den Kammern angenommene Gesetz über die belg. Universitäten, wonach künftig nur die Universitäten Ghent und Lüttich als Staatsanstalten fortbestehen werden. Die Immatriculation kostet künftig 15 Fr. Der Student der Rechte zahlt halbjährlich 50, jährlich 80 F., die übrigen Studenten zahlen halbjährlich 40, jährlich 60 Fr. für den Lehrcursus. Die Professoren, bei welchen diese Studirenden hören, erhalten drei Viertheile der Summe, welche ihre Zuhörer zahlen, das vierte Viertheil wird unter die Professoren vertheilt, deren Vorlesungen weniger besucht sind. Außerdem erhalten die ordentlichen Professoren 6000, die außerordentlichen 4000 Fr. Gehalt, das Gehalt der ersteren kann aber von der Regierung bis auf 9000 Fr. vermehrt werden, zu welchem Zweck jeder Universität ein Ueberschuß von 10,000 Fr. überwiesen ist. Jede Universität erhält 32 Professoren, welche die Regierung jedoch nöthigen Falls um ein oder zwei in jeder Fakultät vermehren kann. Es giebt 4 Facultäten der Wissenschaften (sciences), der Philosophie und Literatur (lettres), der Medicin, und des Rechts. Zu den ersteren gehören die mathematischen, physikalischen und die Natur-Wissenschaften, der Bergbau und die Künste, zu der zweiten die Statistik, Geographie, Archäologie und Geschichte, alte und neuere Literatur und die verschiedenen Zweige der Philosophie, Logik, Kunstphilosophie u. s. w.

Italien.

Rom, 22. Sept. Durch die außerordentlichen Ausgaben, welche der Staat in diesem Jahre gehabt hat, veranlaßt, glaubten ausländische Kapitalisten, ihre Baarschaften hier auf gute Zinsen anlegen zu können, und haben dem Tesoriere Monsignore Tosti sehr vortheilhafte Bedingungen angeboten, wenn die Regierung Geld bedürfen sollte. Vor der Hand wurden diese Anträge abgewiesen, aber später hat man vielleicht dennoch außerordentliche Hülfsmittel nöthig. Die Zinsen und ein Theil des Kapitals der ausländischen Schuld sind wiederum durch das Haus Rothschild in Paris für das letzte halbe Jahr ausbezahlt worden, welches unsere Papiere so gesucht macht, daß hier auf dem Platze keine zu haben sind. Der Tesoriere hat sich von einer schweren Krankheit erholt; sein Verlust wäre in diesem Augenblicke schwer zu ersetzen gewesen. In dem Finanzwesen herrscht gegenwärtig eine Ordnung, wie man sie früher nicht gekannt hat, und unter den Prälaten ist schwerlich einer, der seine Aufmerksamkeit auf diesen Zweig der Verwaltung so gerichtet hätte, daß er die jetzt betretene Bahn verfolgen könnte. Manche Anordnungen, die der Tesoriere bei der Administration getroffen hat, sind freilich für den Augenblick nicht zu beurtheilen, und die Zeit muß über deren Werth entscheiden. Auf bloße Voraussetzungen zu bauen, ist in einem Staate, der vom Auslande und so vielen Zufälligkeiten abhängt, zu gewagt. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 8. Aug. Ueber die Unruhen und Bewegungen in verschiedenen Theilen des Königreichs mögen hier noch folgende Notizen stehen. In Westen, wo Oberst Gordon den Klephten entgegenrückte, hatten diese, zeitig benachrichtigt, sich noch zur rechten Zeit zurückgezogen. Nur einer ward erwischt; befragt, was ihn zu dem Raubzuge bewogen habe, sagte er dem Engländer: „Die Noth! Ich habe Frau und Kinder und für sie und mich nichts zu leben, trotz meiner zehn im Befreiungskrieg erhaltenen Wunden. Darum habe ich mich meinen alten Kammeraden angeschlossen, um gleich ihnen zu nehmen, was ich finde." Er wurde zum Tode verurtheilt und erschossen. Er starb ohne die geringste Spur von Verzagtheit. Die Expedition kostet 200000 Drachmen, unberechenbar aber ist der Schaden des Staatsschatzes, denn die Raubzüge fielen in die Zeit der Ernte, die Zehentpächter und Zehenteinnehmer flohen gleich den Uebrigen, und es wird schwer halten, nach-

trägliche Zehnterhebungen zu machen. — Während dieses im westlichen Griechenland vorging, kamen Räuberbanden, d. h. Truppen von aufgelösten und preisgegebenen Palikaren, auch in das östliche Griechenland, doch in kleinen Zügen, und bis an die Grenze von Attika. In Megara wurde die Post überfallen, alle Regierungsbriefe geraubt, von Privateigenthum wurde nichts angerührt. Auch im Peloponnes regte sich die alte Gährung, durch Händel gegen das Militair in mehreren Städten, durch Widersetzlichkeit gegen einzelne Beamte; doch blieb es bei diesen Demonstrationen einer nie ruhenden Parthei, nachdem die Klephten sich aus dem westlichen Griechenland zurückgezogen hatten. Dagegen kamen die Mainoten, die sich in völliger Unabhängigkeit befinden, aus ihren Bergen in die Eparchien von Lakonien, um von der Ernte ihren Theil oder vielmehr ihren Raub zu holen, wie sie in den letzten Zeiten unter Capodistrias gethan. Doch haben auch sie seitdem sich ruhiger gehalten, weil man sie in Ruhe läßt. Was bei diesem Zustand die Häuptlinge der Partheien thun? Sie warten, und so warten auch die in Freiheit gesetzten Gefangenen von Itschkale, Kolokotroni und Koliopulos, denen man übrigens als Bedingung auferlegt hat, bis auf weitere Ermächtigung Athen nicht zu verlassen, und die mit der gehörigen Sorgfalt beobachtet werden. Um sich ohne Zeugen zu sprechen und unbelauscht zu seyn, gingen sie, gerade als die Bewegung ausbrach, mehr als sonst gegen das einsame Kloster Asometon nach den Weingärten hin spazieren, trafen aber eines Tages mit Hrn. Dawkins zusammen, der sie in tiefem Gespräch gehend sah und lange beobachtete. Als sie seiner gewahr wurden, schienen sie sich zu berathen, was zu thun sey, und traten ihm endlich entgegen. Nach den ersten Begrüßungen sagte der Alte des Peloponnes (ὁ γέρως τῆς Πελοποννήσου): „Rathen Sie uns doch, Hr. Dawkins, was wir thun sollen? Sie sehen, Alles kommt auf die Beine, und täglich haben wir andere Anträge.“ Der schlaue Diplomat antwortete: „Vor allen Dingen müßt ihr dafür sorgen, daß es hier in Sicherheit bleibt“ und griff dabei mit der rechten Hand an seine eigene Kehle. „Ganz wohl, erwiederte Kolokotroni, Sie sehen, daß wir darauf bedacht sind, sonst wären wir nicht hier; aber in Zukunft?“ Der Diplomat wiederholte, er habe ihnen keinen andern Rath zu geben, und der alte Klephten-Häuptling schloß nach einigen Hin- und Widerreden das Gespräch mit der Erklärung: „Ich werde thun, Hr. Dawkins, was Sie thun, und nun Ihrem Rathe folgen.“

Asien.

Bombay-Zeitungen bis zum 7. Juni melden, daß die Portugiesische Korvette mit dem Statthalter von Goa, Hrn. Peres, am Bord, die ausgesegelt war, um Goa für die Königin Donna Maria wieder einzunehmen, durch die Gewalt des westlichen Monzoon-Windes, den man bei dieser Unternehmung in Anschlag zu bringen vergessen, nach Bombay zurückgetrieben worden sei, wo die übrigen Schiffe dieser Expedition schon einige Tage zuvor mit Havarie angekommen waren, so daß die Expedition einigen Aufschub erleiden werde. Der Schooner „Shannon“ sollte am 10. Juni mit Briefschaften nach England vom Postamte zu Bombay nach Suez abgehen. Auf dem Stadthause von Bombay wurden Unterzeichnungen zu einer Petition an das Parlament um Gleichstellung der Abgaben von Ost- und Westindischen Erzeugnissen gesammelt.

Afrika.

Der Pariser Moniteur meldet, daß der Pascha von Tripoli dem dortigen franz. Generalkonsul und Geschäftsträger im Namen der Pforte amtlich angezeigt habe, daß vom 1. Okt. d. J. alle Häfen der Regentschaft, mit Ausnahme von Tripoli, Bengasi und Derne, als im Blokadestande befindlich zu betrachten seyen. Diese Maaßregel scheint gegen die Häfen gerichtet zu seyn, welche die neue Behörde noch nicht anerkannt haben, besonders gegen Mesuvata.

Vom Cap sind Zeitungen bis zum 24. Juli hier eingegangen. Die Scharmützel mit den Kaffern dauerten an den neuen Grenzen noch immer fort. Letztere standen in beträchtlicher Anzahl an den Ufern des Kei, wo sie, wie es hieß, Halt zu machen beabsichtigten. Die Obersten Somerset u. Smith waren nach dieser Richtung hin abgegangen. Seit acht Tagen wurden 1 Offizier und 30 Gemeine von den Britischen Truppen vermißt, und man fürchtete, daß sie in die Hände des Feindes gefallen sein möchten. Mehre Trupps waren ausgeschickt worden, um nach ihnen zu forschen, aber erfolglos. Die Abtheilung des Capitain Roß hatte in einem Gefecht mit den Kaffern an 30 derselben getödtet und ihnen 4000 Stück Vieh abgenommen. Capitain Roß selbst empfing dabei zwei Wunden, und das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen.

Miszellen.

Brieg. Zur öffentlichen Prüfung der Zöglinge des hiesigen Königl. Gymnasiums (28—29. Sept. d. J.) lud der Direktor Dr. Schmieder durch ein Programm ein, dem „Bemerkungen zu einigen Stellen im ersten Anhange zu Zumpt's lateinischer Grammatik: Von der Metrik. (Erste Abtheilung)“ vom Prof. Kaiser beigegeben sind. Was die statistischen Verhältnisse des Gymn. anbelangt, so zählte dasselbe am Schlusse des vorigen Schuljahres 209 Schüler, im Sommersemester 1835 aber 216. Sämmtliche 9 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife. Der Lehrapparat, namentlich die Bibliothek, erhielten mehrfache treffliche Bereicherungen. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs war an derselben Anstalt vom Gymn.-Lehrer K. Schönwälder als Programm erschienen: Betrachtungen, veranlaßt durch den 11 Parahroph des Reglements für die Prüfung der Abiturienten. 19 S. 4.

Eine junge Dame aus den Ardennen ist auf seltsame Art ums Leben gekommen. Sie fuhr auf einem schmalen Wege, und aß dabei eine Birne, die sie mit ihrem Taschenmesser schälte. Der Wagen warf plötzlich um, und sie stieß sich dabei das Messer so in den Hals, daß es mehre Arterien durchschnitt, und sie sich auf der Stelle verblutete.

Vor einigen Tagen wurde in Lyon von einer herumziehenden Truppe mit großem Pomp ein Stiergefecht, nach spanischer Art angekündigt. Alles war auf das höchste gespannt und strömte nach dem Circus. Lange harrte man vergebens und es ließ sich kein Stier blicken, als endlich auf ein gegebenes Zeichen einige junge Leute zwei große — Kälber in die Kampfbahn führten. Die Zuschauer, welche darin eine Anspielung finden wollten, daß sie für Stiergefechte noch nicht mündig wären, rasten und tobten.

Der Komet geht heute, Sonnabend, Abend ziemlich nahe über den ersten Stern im Viereck des großen Bären (Dubhe) hinweg, und erst um 11¼ Uhr Abend von Westen nach Osten, 24½ Grad hoch, durch den nördlichen Meridian. Es ist dies sein höchster Punkt, welchen er nach Norden zu erreicht. Da er bereits in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag trotz des sehr hellen Mondscheins sehr leicht mit bloßen Augen aufgefunden werden konnte, so wird dies nunmehr bei heiterem Himmel immer weniger Schwierigkeit haben, weil er der Erde noch immer näher kommt, der Mond an Licht abnimmt, und nach und nach immer etwas später aufgeht. Heute ist der Komet nur 4,280,000 Meilen von der Erde entfernt, und morgen, mitten über den 7 hellen Sternen des großen Bären leuchtend, nur 3,990,000 Meilen. Heute geht der Mond um 6 U. 54 Min., morgen Sonntag, um 7 U. 21 Min. auf. Der beste Standpunkt, um ihn Abends am nördlichen Himmel aufzusuchen, ist die Promenade an der Oderbrücke.

Scandälisches.

1. **Die Freiheit, schlechten Taback auf offener Straße zu rauchen, ist ein jämmerlicher Fortschritt zur Cultur,** den zuerst die asiatische Bestie, die Cholera, bei uns veranlaßt hat. Literaten und Illeraten, Ritter von der Elle und vom blechernen Vließe, vom Leisten und von der Scheere, von der Feder und vom Leder, thun sich's wetteifernd damit zuvor; sonst starke Gegner, sind sie doch in Betreff des Galgenknasters einträchtig und rivalisiren sogar mit den Markthelfern, Eckenstehern, Hausknechten und Sonnenbrietern. Auf unsern schönen Spaziergängen, die mit so viel Einsicht und Liebe gepflegt sind, wo man sich in frischer gesunder Luft ergehen und erquicken will, muß man den Dampf des abscheulichsten Ohlauer Knellers einschlucken, den Gottes Sonne gedeihen läßt. *) Verfluchen möchte man die Freiheit des Rauchens, wenn einem Jung und Alt aus Pfeiffen und Cigarren den Qualm oft recht muthwillig entgegenbläst, triumphirend über die neue Licenz des uralten volksthümlichen Unfugs, der seit Jahrhunderten in tausend Gesetzen rechtswegen verboten war, und die man jetzt als den glücklichen Anfang des seeligen Lebens in allgemeiner Frechheit und Gleichheit nicht genug beräuchern zu können sich einbildet. Warum muß man denn ubicunque in locis publicis schmauchen dürfen? Genügt es nicht in aedibus privatis zu stänkern? Sind in der Stadt und Vorstadt noch immer nicht genug Bier- und Rauchhäuser, Kneipen, Gartenplaisirs, Eintrachten, Flügelkoncerte, Zufriedenheiten, Tanz-, Ranz-, Schank, Stank- und Schnapsstätten, wo dies beliebig geschehen kann? Giebts etwa keine verpfuschte Handwerker, verdorbene Krämer, verrufene Bäudler, Faullenzer und Söflinge mehr, die gern noch neue anlegen möchten und die Langmuth der Behörden alltäglich den Verbotgesetzen zum Trotz mit ihren unstatthaften Gesuchen fast zur Verzweiflung bringen? — Wie ertragen es doch unsere Schönen, unsere zarten, empfindsamen, geist- und liebreichen, hochgebildeten, neuerlich in der eleganten Zeitung so treffend klassifizirten, personifizirten und charakterisirten Frauen und Fräulein, sich aller Orten, wo sie Vergnügens wegen anzutreffen, von der Sohle bis zur Scheitel durch und durch räuchern und ihre kostbare Garderobe verderben zu lassen; und wie mögen sie eine Unzahl Gesellen und Liebhaber um sich leiden, die im allerschlechtesten Geruch von der Welt stehen, im Knastergestank? Von Tabakskussen — basiis Nicotionis — schreibt Joh. Secundus nichts; sie scheinen eine demagogische Delikatesse für claurensche Tornisterlieschen zu sein, anständigen Damen ekelhaft und abscheulich.

„Erlaubt ist, was sich ziemt:
„Wollt ihr genau erfahren, was sich ziemt,
„So fraget nur bei edlen Frauen an,
„Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
„Daß alles wohl sich zieme, was geschieht."

Edle, verehrungswürdige Breslauerinnen! Auf Sie setze ich mein Vertrauen, an Sie richte ich die dringende Bitte: versagen Sie alles, — Hand, Herz und Mund —, entfernen Sie aus ihrer Nähe, drei Schritte vom Leibe den Tabakparfümirten Seladon, mit und ohne modischen Judenbart, auf immer und ewig. **Probatum est.** Das hilft gewiß!

***r.

*) Auf den Spaziergängen zunächst der Stadt (auf dem Walle) ist das Rauchen von den Behörden untersagt. Red.

An Theaterfreunde.

Mehre Anfragen, ob die Breslauer Zeitung für immer aufgehört habe, Berichte über das hiesige Theater zu liefern, veranlassen die Redaktion zu der Erklärung, daß die Unterbrechung dieses Artikels nur eine zeitige war. In der Zeit, welche zuletzt eine Menge, insbesondre für Schlesien hochwichtiger Interessen in den Vordergrund stellte, liegt zugleich der Grund. Dem Vernehmen nach wird die beginnende Theater-Saison Manches bieten, was auch für die Zeitung nicht ohne Interesse sein dürfte.

Das Theater am Schweidnitzer Thore verdient wohl einer Erwähnung. Wir haben der vorgestrigen Vorstellung mit beigewohnt. Wir sahen mit einem zahlreichen und ausgesuchten Publikum die Eroberung der Feste Missolunghi, ihren Brand und Einsturz. Vorher das Standrecht, die Verurtheilung und die große Execution des gefangenen Deserteurs Kukuruz. Kukuruz zeigte einen festen beharrlichen Charakter, geduldig, ruhig hörte er sein Urtheil, sah die Vorbereitungen zu seinem Ende und ließ sich die Augen verbinden, als sei es ein bloßer Scherz. Leider versagte das auf Kukuruz abgedrückte Gewehr, Kukuruz stand und wankte nicht. Vielmehr schien es Referenten, als ob die Hand, aus welcher der Todesschuß fallen sollte, zitterte, ja noch mehr, sie schien ihm eine weibliche, und einige Familienähnlichkeit mit der dem Publikum rühmlichst bekannten Madame Patavia bestärkte diesen Glauben. Endlich fiel Kukuruz, sein Tod mag nicht ohne Einfluß auf die Truppen gewesen sein. Sie stürmten, unbekümmert um das heftige Feuer der Festung, mit wahrer Wuth die Sturmleitern hinan, nicht kümmerte sie das eigene Geschütz, dessen Feuer sie fast noch heftiger ausgesetzt waren, als dem der Festung. Die Nichtachtung aller Gefahren kann nicht weiter gehen, ihres gleichen sahen wir noch nie, unter Trompeten- und Paukenschall war die Festung genommen. Bengalisches Feuer, Sturz der Festung, der Vorhang fällt, uns war vollkommen genügt; wir gedachten an Kurkurzen, wurden aber aus den Träumen angenehmer Befriedigung durch die Worte eines Vorübergehenden gestört: das sei eine wahre — Hundekomödie!

Auflösung der dreisilbigen Charade in Nr. 236 unserer Ztg.: Vielliebchen.

Inserate.

Die ehrende Theilnahme, welche sich bei dem Tode und Begräbniß des Königl. Wirklichen Geheimen-Rathes und Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten Freiherrn von Falkenhausen so wohlwollend aussprach, hat seinen Hinterlassenen den ersten Trost gebracht; denn sie bezeugte laut, daß der Verstorbene nach einer langen Laufbahn nicht am verfehlten, sondern am errungenen Ziele angekommen sey. Mit gerührtem Herzen statten die Unterzeichneten für diese Theilnahme ihren tiefgefühlten Dank ab.

Breslau, den 9. October 1835.

Die verwittwete Freifrau von Falkenhausen geb. von Carlowitz nebst Kindern und Schwiegerkindern.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 10. Okt. zum erstenmale: „Das Nachtlager in Granada.“ Rom. Oper in 2 A. Ein Jäger, Herr Biberhofer, vom Stånd. Theater zu Linz. — Sonntag d. 11ten: 1) Rataplan. 2) Geliebt oder todt, Lustspiel in 1 A. 3) Die Wiener in Berlin. Auf vieles Verlangen Herr Wiedermann im 1sten Stück den Groscanon, im 2ten den Hubert, als Gast.

H. 13. X. 6. J. □ I.

F. z. ⊙. Z. 13. X. 6. R. ▭ I.

Todes-Anzeige.

Nach dem Rathschlusse der Vorsehung ist uns heute unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete Frau Kämmerer Schmidt, geb. Larisch, in Folge eines nervösen Fiebers, durch den Tod entrissen worden; die zahlreichen Freunde der Verewigten, denen diese Anzeige gewidmet ist — werden unserem tiefen Schmerze über diesen herben Verlust Ihre tröstliche Theilnahme gewiß nicht versagen.

Neisse, den 6. Oktober 1835.

Die Hinterbliebenen.

Für die Besitzer der 1—5 Auflage des schlesischen Secretärs

ist so eben im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nachträge und Verbesserungen zu den fünf ersten Auflagen des vollständigen Secretärs für Schlesien und die Ober-Lausitz.

Inhalt: I. Die vollständige Umarbeitung des Kapitel IV. Darstellung der äußeren und inneren Verfassung, so wie der Behörden von Schlesien und der Ober Lausitz in Betreff der politischen Eintheilung, ständischen Angelegenheiten, Militär- und Civil-Behörden nebst neuester Personal-Chronik, des Kirchen und Schulwesens, der Universität, der verschiedenen Anstalten und Vereine, der ständischen und Dorf-Communal-Verfassung 2c. der Provinz, insbesondere auch das Institut der Sparkassen und der Schiedsmänner.

II. Der landschaftliche Pfandbriefs-Verband.

III. Verordnung über die Einrichtung des Königl. Credit-Instituts für Schlesien vollständig abgedruckt.

IV. Von Inventarien.

V. Von Taxen.

VI. Der preußische Mandats-, summarische und Bagatel-Prozeß mit den nöthigen Formularen versehen.

Der Umfang dieses Supplementbandes umfaßt 18 Bogen gr. 8. geh. Der verhältnißmäßig sehr niedrige Preis ist 20 Sgr.

Jeder Besitzer der frühern Auflagen des Secretärs kann sich aus Vorstehenden das Werk ganz und gar vervollständigen, ohne einen höhern Preis dafür gezahlt zu haben, als die jetzige 6te Aufl. kostet. Ich glaube durch dessen Herausgabe dem Wunsch Vieler nachgekommen zu sein, welche so gern zum Besitze desselben, bis zur neuesten Zeit fortgeführt, gelangen möchten, ohne noch einmal den vollständigen jetzigen Ladenpreis der neuen Auflage 2 Rthl. 7½ Sgl. zahlen zu dürfen.

Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau.

So eben ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau angekommen:

Criminalordnung für die Preussischen Staaten.

Wohlfeile Ausgabe. Preis 25 Sgr.

Allgemeine Landrecht. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Gerichtsordnung. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Mannkopf, Ergänzungen zu sämmtlichen Pr. Gesetzbüchern. 6 Bände. 7 Rthlr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Verordnung über die Einrichtung des Königl. Credit-Instituts für Schlesien.

Mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben von einem practischen Juristen.

gr. 8. geh. 10 Sgr.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (Albrechtsstr. Nr. 53)

ist so eben erschienen und für 5 Sgr. zu haben:

Parade-Märsche

der Königl. 2ten Schützen- und 6ten Pionir-Abtheilung aufgeführt

bei der grossen Parade bei Beilau

vor Sr. Majestät dem Könige, componirt und für das Piano-Forte arrangirt von

Friedrich Demuth,

Stabswaldhornist der K. 2. Schützen-Abtheilung.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 237 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10 Oktober 1835.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53),

sind alle für das Jahr 1836 erscheinenden Taschenbücher und Kalender, so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlene Gegenstände des Buch-, Musikalien- und Kunsthandels gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu haben.

Vorläufig sind angekommen:

Cornelia; Gedenke mein; Iduna; Penelope; Rosen; Vergißmeinnicht und Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für das Jahr 1836.

Im Verlags-Comproir, Katharinen-Straße Nr. 19, (1ste Etage) ist erschienen und zu haben:

בית יעקב

Allgemeines Gebetbuch für gebildete Frauen mosaischer Religion.

Zum Gebrauch bei der öffentlichen und häuslichen Andacht. Nach vorhandenen alten Gebeten bearbeitet von H. Miro. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage, und erste mit deutschen Lettern. (Velinp.) Preis 1 Rtlr.

Dieses Werk ist aufs Angelegentlichste von den ersten jüdischen Gelehrten Schlesiens empfohlen worden. Zwei Auflagen mit hebräischen Lettern wurden in kurzer Zeit in Breslau und der Provinz vergriffen, ohne in den Buchhandel zu kommen. Dieses vortreffliche Werk wird gewiß auch in dieser Auflage hier und in andern Israeliten-Gemeinden die verdiente Anerkennung finden, und seinen segensreichen Einfluß überall geltend machen.

Die Expedition des Breslauer Boten befindet sich jetzt wieder Katharinen-Straße Nr. 19, (1ste Etage). Daselbst sind die ersten beiden Jahrgänge des Boten (1833 u. 1834), jeder 24 Hefte mit 26 Abbildungen schlesischer Gegenden, für 1 Rthlr. zu haben.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Karte von Deutschland von Kurts. 16 Blatt. 1834. Ldp. 7½ Thlr. für 5 Thlr.; D. Martinus Katz- und Wachtelbüchlein von Löhr, anmuthige Erzählungen mit vielen bunten Kupfern. 1823. 8. Ldp. 3 Thlr. für 1 Thlr. Mrongovius polnisch-deutsches Lexikon. gr. 4. 1835. sehr elegant gebund. für 3⅔ Thlr. Hofmanns sämmtliche Werke. Ausgabe letzter Hand. 10 B. 8. elegant gebunden, statt 12 Thlr. für 8 Thlr.

Daselbst ist erschienen: Neunzehntes Verzeichniß von Drei Tausend vorräthigen geschichtlichen, geographischen, numismatischen und Prachtwerken, zu außerordentlich wohlfeilen Preisen, welche gratis zu haben sind.

Verdingung einer Bauholz-Lieferung.

Wir haben zur Verdingung einer Bauholzlieferung für den hiesigen städtischen Bedarf pro 1836, in 300 Stück kiefernen Balkenstämmen, 100 Stück Riegelstämmen und 320 Stück geschnitten Halbholz à 20 Fuß lang, bestehend, auf Dienstag den 20. Oktober, Vormittags um 11 Uhr einen Termin angesetzt, in welchem sich cautionsfähige Lieferungslustige, vor unserm Commissario, Herrn Stadt- und Baurath Herrmann, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die bei dieser Lieferung zu erfüllenden Bedingungen können täglich in der Rathsdienerstube, so wie im Termin selbst eingesehen werden.

Breslau, den 7. Oktober 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Windmühlen-Verpachtung.

Die zur freien Erbscholtisei Karzen, Nimptscher Kreis, gehörige neuerbaute Bockwindmühle, soll auf 3 oder 6 Jahre vom 1. Januar 1836 ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungstermin auf den 2. November, Nachmittags um 2 Uhr in der Erbscholtisei anberaumt, wozu Cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß vom 19. Oktober ab die Verpachtungsbedingungen bei dem Rentmeister Altenburger in Rothschloß zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Bogenau, Breslauer Kreises soll vom 1. Januar 1336 ab, auf 3 oder 6 nacheinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Terminus licitationis ist auf den 3. November Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Bogenau anberaumt, und können die Verpachtungsbedingungen schon von dem 19. Oktober ab bei dem Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Auction.

Am 12. d. M., Vormittags v. 9 Uhr, und Nachmittags v. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse No. 15., Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Fleischerhund, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. Octbr. 1835.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Montag, den 12ten, um 9 Uhr, werde ich veränderungshalber die Sachen des Sensal Herrn Koffka, Antonien-Straße Nr. 18, bestehend in Wäsche, Kleidern, Kupfer, Messing, Porzellan, Uhren, Lampen, Küchen- und Hausgeräthe aller Art und Möbel, meistbietend versteigern.

Pieré, Auktions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Wegen Aufgabe eines Leinwand-Geschäfts werde ich Dienstag den 13. Oktober c., im alten Rathhause eine Treppe hoch, Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr an, eine Parthie bunte Leinwand, bestehend in Kleider-, Schürzen-, Indelt- und Züchen-Leinwand, sowohl in ganzen Stücken als auch in Resten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigen.

Saul, vereid. Auct.-Commiss.

Méthode de conversation française avec des observations sur la prononciation par G. B. Barret, ist erschienen u. für 20 Sgr. zu haben Messergasse Nr. 13 par terre.

Eine reiche Auswahl von Reise-, Leib- und Morgen-Pelzen, Pelzfuttern, Palatinen, Pellerinen, Besätzen, Fräsen, Muffen, Ridicules, Pulswärmer, wie vorzüglich

alle Gattungen Boas

von dem wohlfeilsten, wie von dem kostbarsten Pelzwerk, alle aufs sauberste und geschmackvollste gearbeitet, sind zu ausnehmend billigen Preisen zu bekommen

im

Pelzwaaren-Lager

von

Heinrich Lomer,

Ohlauer-Str. und Ring-Ecke, goldne Krone Nr. 29

Band-Ausverkauf.

Eine Parthie Gaze-Bänder, verkaufe ich um damit zu räumen, für die Hälfte des Einkaufpreises.

Breslau, im Oktober 1835.

Eduard H. F. Teichfischer,
Ring Nr. 19.

Bast-Matten-Verkauf.

Ganz neue russische Bast-Matten werden äußerst wohlfeil verkauft: Antonien-Straße im weißen Roß Nr. 9 eine Treppe bei M. Manasse.

Roßhaar-Offerte.

Aechte russische, gereinigte, rohe und gesottene Roßhaare, so wie Roßhaarzeuge, werden äußerst wohlfeil verkauft: in der Roßhaar-Niederlage bei

M. Manasse,
Antonien-Straße Nr. 9 eine Treppe.

Eine 6jährige schön gezeichnete Schimmel-Stute, englisirt und gut geritten, ist billig zu verkaufen und das Nähere Klosterstrasse No. 1 parterre zu erfragen.

Lokalveränderung.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals vom Roßmarkt Nr. 13 nach dem

Blücherplatz Nr. 18 eine Treppe hoch,

neben der Königl. Commandantur,

erlaube ich mir, um gefällige Beachtung bittend, ergebenst anzuzeigen. Zugleich empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Breslau, 6. October 1835.

Eduard Joachimssohn.

Die Verlegung

meines Geschäfts-Lokals und Industrie-Waaren-Handlung

ins Nebenhaus, Nr. 57. Naschmarkt-Seite (im goldenen Frieden) ist heut erfolgt; — indem ich hiervon meine geehrten Abnehmer in Kenntniß zu setzen mir erlaube, verbinde ich gleichzeitig die freundliche und ergebene Bitte, die mir in meinem alten Lokal geschenkte Zuneigung, auch in mein neues, gütigst übertragen zu wollen.

Heinrich Loewe.

Steindruckerei-Verkauf.

Eine in einer sehr belebten Kreisstadt seit mehreren Jahren bestehende Steindruckerei, welche sich gut rentirt, ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau,
(im alten Rathhause eine Treppe hoch).

In der freien Stadt Krakau ist eine sehr vortheilhaft gelegene Apotheke jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen; — diejenigen, welche selbe als Eigenthum an sich bringen wollen, belieben ihre Adressen an die Redaktion des Krakauer Kuriers einzusenden.

Nachdem ich die Kretscham-Nahrung des Bürger und Kretschmer Herrn Seidel, Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke Nr. 69 zum rothen Hirsch genannt, pachtweise übernommen habe, ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst, mich mit gütigem Besuch beehren zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, durch den Ausschank guter Flaschen- und Faß-Biere mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Breslau, den 7. October 1835.

Carl Hiller, Bürger und Kretschmer.

Ein Einspänner.

Alles sehr preper und vorzüglich, ein gutes Pferd, ist stets zum Reisen billig zu haben. — Näheres Ende der Stockgasse Nr. 17.

Lokalveränderung.

Mein auf der Goldenenradestraße gehabtes Verkaufs-Lokal habe ich auf die Siebenradebrücke Nr. 7. im Mühlhof 1 Stiege hoch verlegt, und es bittet ferner um geneigten Zuspruch:

Die neue Band- und Spitzenhandlung von M. Schlesinger.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich Kleider- und Damenputz nach der neuesten Mode und zu den billigsten Preisen verfertige, und daß Letzterer schon fertig zu haben ist. Am Rathhause (vormals Riemerzeile) Nr. 20.

Elisa Stiller.

Bekanntmachung.

Da ich seit Michaelis d. J. den auf dem Hinterdome belegenen Gasthof und Tanz-Gelegenheit

zum weißen Hirsch genannt,

pachtweise übernommen, und denselben zur Aufnahme für Reisende bestens eingerichtet habe; so erlaube ich mir hierdurch ein verehrtes Publikum ergebenst darauf aufmerksam zu machen und bitte um gütigen und zahlreichen Zuspruch, indem ich zugleich bemüht sein werde, mir durch prompte und gute Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

E. Decius, Gastwirth.

Getränke.

Das im vorigen Jahre öffentlich angezeigte Warschauer Doppel-Bier wurde von Kennern, als ein erwärmender und magenstärkender Trank erprüft. Dadurch aufgemuntert, habe ich bei jetzt eintretender kühler Witterung dafür gesorgt, daß in meinem Ausschank, Albrechtsstraße im Storch, dem Königlichen Regierungs-Gebäude gegenüber, das Warschauer Doppel-Bier von besonderer Güte und Reinheit, eben so ein kräftiges und helles Faßbier stets zu haben sein wird.

Unterrichts-Anzeige.

Donnerstag den 15. Oktober nehmen die Unterrichtsstunden in dem Handlungsdiener-Institut (Schuhbrücke Nr. 50) ihren Anfang und laden wir die geehrten Theilnehmer hierdurch ein, Sich am Vorabende den 14. October daselbst einzufinden, um Sich mit den näheren Einrichtungen bekannt zu machen.

Die Vorsteher
des privilegirten Handlungsdiener-Instituts.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger, militairfreier Oekonom sucht jetzt bald oder Weihnachten c. eine Anstellung. — Das Nähere in der Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41 in Breslau.

Offene Stellen.

Ein Hauslehrer (kathol.) findet hierorts zur Beaufsichtigung eines Knaben, so wie ein zweiter Lehrer (evangel.) welcher auch polnisch kann, auswärts baldige Anstellung.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzer-Straße Nr. 54 am Ringe.

Ein junger unverheiratheter Mann, welcher gegenwärtig in einem ausgebreiteten Fabrik-Geschäft, wie auch in allen landwirthschaftlichen Zweigen als Rechnungs- und Buchführer conditionirt, und praktische Kenntnisse von Brau- und Brennerei besitzt, sucht eingetretener Verhältnisse wegen ein anderweitiges Unterkommen. Hierüber wird Herr Kaufmann F. W. Scheurich in Breslau (Breite-Straße) die Güte haben, bei geneigter Reflektion das Nähere mitzutheilen.

Diejenigen Herren, welche diesen Winter jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr, an meinen französischen Conversationen Theil nehmen wollen, belieben sich sogleich bei mir (Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube) zu melden.

K. Thiemann.

Ein verheiratheter Gärtner, welcher neben seinen Gartengeschäften bei Forst- und Jagdwesen stets gedient hat, sucht diesergestalt wegen Guts-Veränderung eine anderweitige Anstellung. Nähere Auskunft giebt der Kornmesser Weber auf der Weißgerbergasse Nr. 39 in Breslau.

In meiner Schulanstalt (am Ringe Nr. 24) nimmt mit dem Monat November d. J. der Tanzunterricht unter Leitung des Herrn Baptiste seinen Anfang, zu welchem ich mir Anmeldung bis zu der Zeit erbitte. Breslau, den 9. Octbr. 1835.

B. Tschirch.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Hünern, eine Meile von Ohlau und eine Meile von Brieg, nebst Caffee-Haus soll diese Michaeli anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtlustige beim Wirthschafts-Amt sich zu melden haben.

Empfehlung.

Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen, so wie Kutscher und Hausknechte mit guten Zeugnissen, weiset nach: das Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstr. Nr. 54 am Ringe.

Durch Abgang

zweier Pensionaire zur Universität, können wieder zwei Schüler in einer schon mehrere Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit bestehenden Anstalt aufgenommen werden. Näheres unter Adres. d. B. Schuhbrücke Nr. 42. zweite Etage.

Da ich und die Meinen alle Bedürfnisse stets baar bezahle, so warne ich Jedermann auf unsere Namen, es sei an Gegenständen was es wolle nichts verabfolgen zu lassen, indem ich durchaus keine Zahlung leiste. Breslau, den 9. Oktober 1835.

George Gumpert.

Verloren.

Dienstag Abend den 6ten d. M. ist in der Marstall-Gasse vor der Hausthüre des Hauses Nr. 46, Ecke der Schweidnitzer-Straße, eine goldene Damen-Uhr, auf beiden Seiten mit Perlen besetzt, an einem dergl. Haken, worin ein Mosaik eingefaßt war, verloren gegangen. Unbeschädigt wurde auf der angegebenen Stelle beim Suchen das Uhrglas gefunden. Dem redlichen Finder wird eine angemessene Belohnung versprochen, wenn die Uhr im ersten Stock des genannten Hauses abgegeben wird.

Zum Wurst-Picknick

Sonntag den 11. Oktober ladet hiermit ganz ergebenst ein:

Riegel zu Rothkretscham.

Sonnabend den 10. Oktober ist im Liebichschen Saale vom 5 bis 9 Uhr Vocal- und Instrumental-Conzert mit Abwechselung des Herrmannschen Orchesters, wozu ergebenst einladen: die Steierschen Alpensänger.

Zur Einweihung

meines ganz neu und schön decorirten Saals, findet morgen, Sonntag, ein gut und stark besetztes Concert statt, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade.

Gabel,
Coffetier vor dem Oderthore.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß auf Veranstaltung der Herren Vorsteher, Sonntag als den 11. d. das 1ste Kränzchen gehalten wird, wozu ich die verehrten Mitglieder ergebenst einlade

Schütze, Coffetier
im östreich. Kaiser, Klosterstraße.

Ausschieben.

Sonntag, den 11ten Oktober gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einladet:
Anders, zur neuen Welt.

Sonntag den 11. Oktober:
Vocal- und Instrumental-Concert
von 3 bis 7 Uhr
im Weiß-Garten vor dem Schweidnitzer-Thore, bei unbeständiger Witterung im Saale, wozu ergebenst einladen: die Steyrischen Alpensänger.

Geschäfts-Lokal-Vermiethung.

In der Belle-Etage eines hieselbst am Ringe belegenen, gut renommirten Hauses ist ein sehr geräumiges Lokal, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen besonders zu einer Schnittwaaren-Handlung eignen würde, zu vermiethen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Eine nahe am Rothkretscham gelegene 24 Morgen große Wiese ist sofort zur Benutzung als Schaafweide auf einige Monate zu verpachten, und das Nähere bei Unterzeichnetem oder Karlsstraße Nr. 12 im Comptoir zu erfahren.
Kenschkau, den 9. Oktober 1835.
Friedländer.

Stuben

möblirt, trocken und sehr hell, sind billig bei einer Familie nahe der Universität zu vermiethen. Näheres beim Agent Herrn Franke, Schmiedebrücke in der großen Stube.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen in Nr. 39 Schmiedebrücke die Parterre-Wohnung in 2 Stuben, 1 Alkove und Zubehör.

Zu vermiethen ist ein sehr schönes Quartier, zweite Etage, Ohlauer-Straße Nr. 19, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, einer lichten 3 Fenster großen Küche, so wie auch Keller und Bodengelaß; ist zu Weihnachten oder auch Ostern zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Oderstraße Nr. 12 im ersten Stock, bei A. Milisch.

Zu vermiethen sind in der Remise, Büttner-Straße Nr. 26, zwei Wagenplätze. Das Nähere Nikolai-Straße im grünen Löwen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in zwei Stuben, Kuchel, Keller, Kammer und Bodengelaß, mit und ohne Pferdestall nebst Wagen Remise, ist zu vermiethen beim Eigenthümer Nr. 11 Bürgerwerder.

Zu vermiethen

und Termin Ostern k. J. zu beziehen, ist in der Königs-Ecke, Ohlauerstraße, die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben und Zubehör; so wie in der zweiten Etage ein Quartier, bestehend in 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör. Das Nähere beim Eigenrhümer.

Angekommene Fremde.

Den 9. Oktober. Gold. Gans: Fr. Gutsbes. von Niemojowska a. Polen. — Hr. Brunnen-Inspekt. Strähler a. Salzbrunn. — Gold. Baum: Hr. Gutsbes. Bormann a. Berlin. — Herr Maj. v. Rieben a. Tschilesen. — Hr. Graf v. Kospoth a. Schönbriese. — Deutsche Haus: Hr. Graf v. Reichenbach a. Polnisch-Wirbitz. — Hr. Oekonomie-Direkt. Rothe a. Polen. — Hr. Pred. Quint a. Malapane. — Hr. Kandidat Mössler aus Görlitz. — Hotel de Silesie: Hr. Apothek. Wolff aus Neumark. — 2 gold. Löwen: Hr. Ksm. Bruck a. Neisse. — Hr. Inspekt. Wild a. Strehlen. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Hr. Kammerh. Graf v. Hoverden a. Herzogswaldau. — Hr. K. K. Lieut. Macdonald a. Lancut in Gallizien. — Hr. Insp. Lindmar a. Görlitz. — Hr. Kandidat der Medizin Ulrich a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Graf v. Gaschin aus Oberschlesien. — Hr. Maschinist Parisis a. Belgien. — Hr. Fab. Direkt. Coulen a. Hodimont in Belgien. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. Wiesiolowski a. Strzyew. — Fr. Gutsbes. v. Walewska a. Lipin. — Hr. Kammerh. v. Lichnowski a. Brieg. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Weinling a. Berlin. — Hr. Kaufmann Schweitzer a. Berlin. — Hr. Kfm. Grossmann aus Solingen. — Kronprinzen: Hr. Lieut. Kramsta a. Reppersdorf.

Privatlogis: Neuschestr. No. 65: Hr. Sekret. Wandrei a. Namslau. — Gartenstr. No. 18: Frau Bürgermstr. Meissner a. Militsch. — Am Holzpl. No. 4: Hr. Lieut. v. Wienskowski a. Glogau v. 6. Inf. Reg. — Hummerei No. 26: Hr. Prediger Wunderling a. Gnadenfrey. — Ritterplatz No. 8: Hr. Baron v. Saurma a. Lorzendorf. — Hr. Baron v. Saurma a. Adelsdorf. — Kupferschmiedestr. No. 46: Frau Maj. v. Weller a. Schweidnitz. — Oderstr. No. 11: Hr. Auskultator Lempa t a. Hirschberg. — Langeg. No. 7: Fr. Landräthin v. Zawadzki a. Gr. Strehlitz.

9. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 7, 28	+ 9, 0	+ 4, 9	+ 4, 3	S. 19	Dckgw.
2 U. N.	27″ 5, 34	+12, 6	+15, 7	+10, 7	S. 49°	übrwlk.

Nachtkühle + 4 0. (Thermometer) Oder + 10, 0.

Getreide-Preise.

Breslau, den 9 Oktober 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.

Nebst einer literarischen Beilage der Richterschen Buchhandlung, (Weiden-Straße, Stadt Paris.)